

**Helmhaus Zürich**

**G O L D**

**11.02–10.04.2022**



**Informationen zur Ausstellung**

Eine Ausstellung mit:

**Barbara Diethelm**

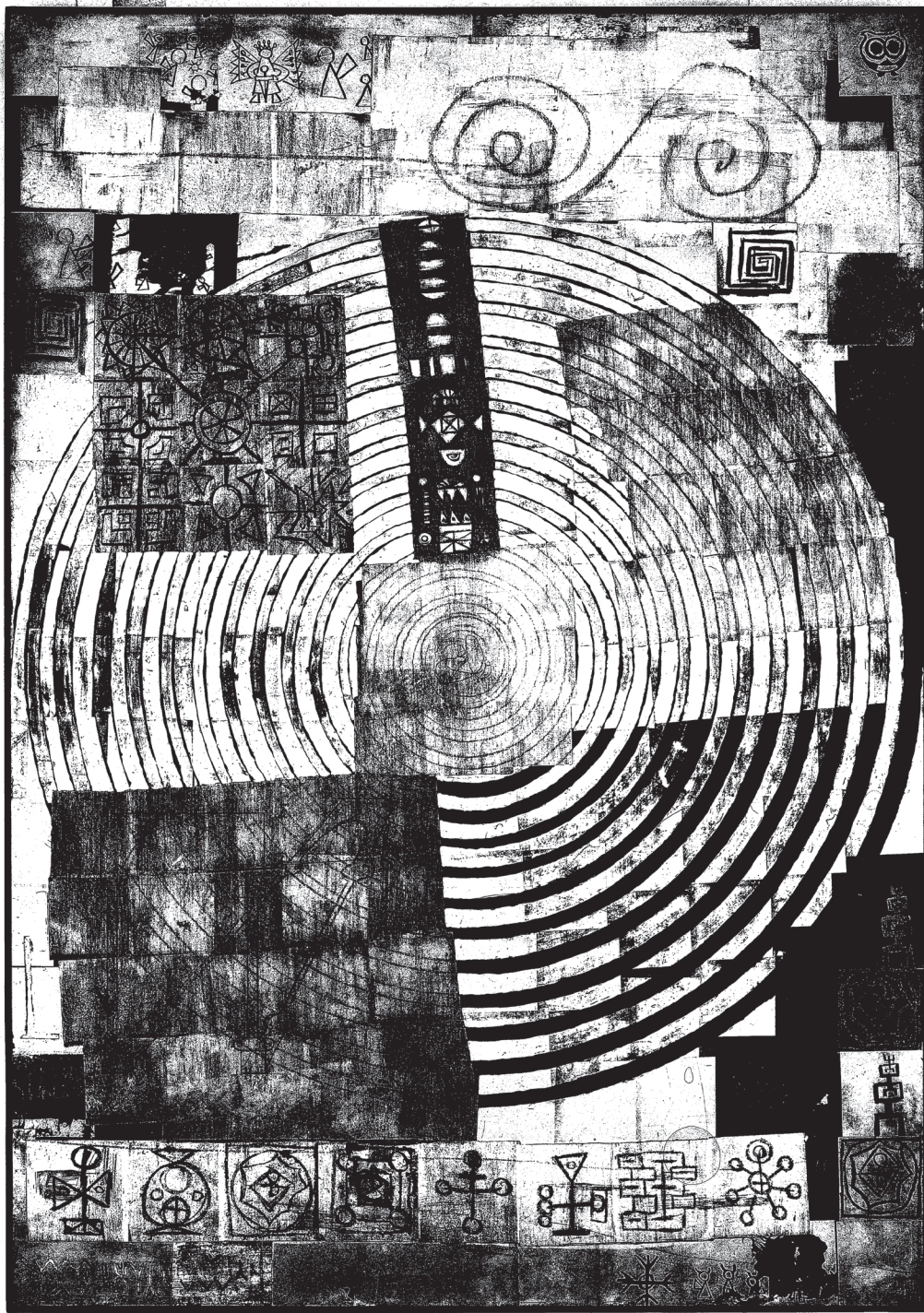
**Heinrich Eichmann**

**knowbotiq**



---

**Gold lässt sich nicht künstlich herstellen. Aber künstlerisch. Mit Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann und dem Duo knowbotiq bringen wir im Helmhaus Zürich vier Künstler:innen zusammen, die alle auch auf ihre je eigene Art Alchemist:innen sind. Die gelernt haben, einfache Spanplatten (Heinrich Eichmann) oder zähes Papier (Barbara Diethelm) zu vergolden – oder die gelernt haben, wie sich die Schweiz über ihre zahlreichen Raffinerien langsam selbst vergoldet (knowbotiq). In der Ausstellung «GOLD – Mining the Unconscious / Leitmedium ins Unbewusste» treffen Zeiten und Welten aufeinander (innerhalb der und zwischen den Arbeiten) – vielleicht geht es nicht anders bei diesem ewigen, weltumspannenden Ausstellungsthema. Doch aus verschiedenen Generationen – und Szenen – stammend und unterschiedlichste künstlerische Herangehensweisen wählend, verbindet Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann und knowbotiq doch eine gemeinsame Einsicht: Gold lässt sich nicht einfach als Accessoire unserer Existenz denken, sondern ist Leitmedium in und für existenzielle und hochaktuell-zeitlose Themen. Wenn wir nach Gold suchen – beim Bitcoin heisst das heute «Mining» –, schürfen wir immer auch in unserem Unterbewusstsein.**



Heinrich Eichmann\_Kreisläufe\_1964



## Heinrich Eichmann

(1915–1970)

Foyer und Räume 1 und 3

Auch das ist eigentlich «Mining»: Wir mussten fast 50 Jahre in der Helmhaus-Ausstellungsgeschichte zurückschürfen (und brauchten dabei einige richtungsgebende Hinweise), bis wir auf diesen Goldschatz gestossen sind. 1974, vier Jahre nach seinem Tod, richtete das Helmhaus dem Zürcher Maler Heinrich Eichmann eine Retrospektive aus. Guido Magnaguagno, ehemaliger Vizedirektor des Kunsthaus Zürich, schreibt in der neu erscheinenden Publikation zu Barbara Diethelm und Heinrich Eichmann, dass diese Nachlassausstellung damals «ohne Resonanz» blieb. Und doch hat vor allem ein Aspekt der Arbeit von Heinrich Eichmann bis in die Gegenwart gestrahlt: Nach einer stilistischen Reise von der Gegenständlichkeit bis hin zum Konkreten (und diversen physischen Reisen, zum Beispiel auch nach Mombasa, Kenia) fand Heinrich Eichmann ab 1963 zu seiner Technik – und zu seiner Form. Oder vielmehr: seinen ganz diversen Formen und Förmchen<sup>1</sup>. Der selbst schon fast alchemistische Anspruch, im Wasser reflektiertes Sonnenlicht abzubilden, führte Heinrich Eichmann zum Blattgold als Arbeitsmaterial. Mit sich stetig verfeinernder Technik schuf er dann bis zu seinem Tod rund 40 Goldarbeiten, von denen nun ein gutes Dutzend erneut im Helmhaus zu sehen ist.

Der Akt des Vergoldens wäre nur halb so alchemistisch – Blattgold wird eigentlich dafür eingesetzt, den Eindruck zu erwecken, dass das vergoldete Objekt aus massivem Gold besteht –, wenn das Vergoldete nicht so weltlich-alltäglich wäre: Heinrich Eichmann hat meist auf Novopan gearbeitet,

1 Der Katalog zur Helmhaus-Ausstellung von 1974 enthält eine detaillierte Aufschlüsselung von Heinrich Eichmanns symbolischem Vokabular.

stabilen Spanplatten. Das Poliment, das das Blattgold am Brett hält und ursprünglich aus Erde besteht, nannte der Künstler selbst «Dreck»<sup>2</sup>. Für einige Kunst- und Bauarbeiten, zum Beispiel für eine nach wie vor bestehende Arbeit im Neubau des nahen Gymnasiums Hohe Promenade, hat Heinrich Eichmann sogar Beton in Gold verwandelt. Das Material Gold war für Heinrich Eichmann aber auch eine Art Leitmedium ins persönliche und kollektive Unbewusste (während es heute auch Leitmedium in unseren technischen Gadgets ist): Wie auf russischen Ikonen oder in venezianischer Kirchenmalerei – von der goldumfassten schwarzen Madonna in der Kirche Santa Maria Assunta auf der Insel Torcello war er besonders beeindruckt – hatte auch für Heinrich Eichmann die Farbe Gold eine spirituell-transzendente Funktion. Gekoppelt mit der intensiven Beschäftigung mit der Gedankenwelt Carl Gustav Jungs oder des weniger bekannten Kulturphilosophen Adrien Turel, wurden die Goldbilder so zu Aggregaten für geistig-psychologisches Getriebe. Im am Empfang erhältlichen Katalog zur Ausstellung von 1974 schreibt der Künstler und Kunsttheoretiker Theo Kneubühler, mit den Goldbildern sollte «das verschüttete Ich ausgegraben werden». Der Kunstkritiker Fritz Billeter wiederum sagt es dort so: «Eichmann hat einige dieser [Jung'schen] Ur-Bilder [aus dem kollektiven Unbewussten] gehoben, sie in seinen Goldtafeln ans Licht gebracht.» Auch das ist eigentlich «Mining».

Unsere Ur-Bilder haben in den letzten 50 Jahren zumindest ein Update erhalten. Was können uns die – erneut – ausgegrabenen Ur-Bilder Heinrich Eichmanns heute noch sagen? Zum einen werden sie seltsam technisch, könnten auch an Leiterplatinen mit Schaltkreisen erinnern, die golden strahlen, während in unseren Hosentaschen das Handy mit seinem verbauten Gold unsichtbar zurückstrahlt. Zum anderen hat sich das Material Gold – und vor allem seine vielen problematischen Seiten – in der Zwischenzeit weiter

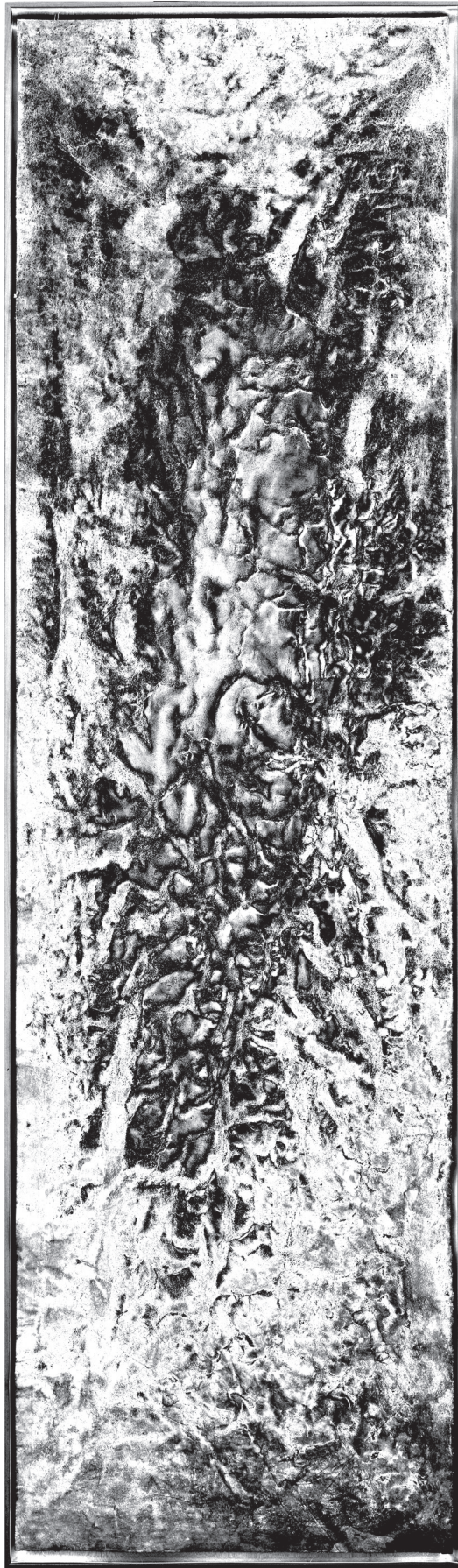
2 Vgl. Artikel im Tages-Anzeiger von 1974 in der Vitrine im Foyer.

aus unserem kollektiven Unbewussten – und aus der kollektiven Verdrängung – geschält. (Woher kommt wohl das Gold, das auf den Bildern Heinrich Eichmanns liegt?) Und trotzdem ist es während der Covid-Pandemie wieder beliebteres, weil todsicheres Anlagemittel geworden. Unsere Ur-Bilder sind eben auch heute nicht nur schön anzuschauen – vor allem, wenn sie so verführerisch glänzen wie bei Heinrich Eichmann.

Publikation:

Heinrich Eichmann, Katalog der Ausstellung im Helmhaus Zürich 1974

© Erhältlich am Empfang für Fr. 20.–



Barbara Diethelm\_Portals of Light – Crete No. 2\_2020



## Barbara Diethelm

---

### Raum 2

Heinrich Eichmann hat Ur-Bilder aus unserem kollektiven Unterbewussten gehoben. Und für seine Bilder wurde zumindest noch ein Hauch von Gold aus unserer – kollektiven? – Erde extrahiert. Barbara Diethelm intensiviert weiter die Bewusstmachung von Elementen aus dem kollektiven Unbewussten, diesem von C. G. Jung entdeckten, verschütteten und immer wieder anders sondierten Schatz – es ist ihr eigentlicher künstlerischer Anspruch. Sie findet aber – nach wie vor im Medium der Malerei – einen anderen künstlerischen Zugang dazu. 32 Zugänge eigentlich. Ohne eigentliches Gold. Im Ausstellungssaal 2 sind so viele «Portals of Light» der Zürcher Malerin versammelt, «Portale des Lichts». Sie haben menschliche Dimensionen, sind konsequent hochformatig und erlauben den Zutritt im Geist. Wohin?

Ihre Entstehung mag einen Hinweis geben: Barbara Diethelms Werkprozess beginnt mit Bodenabrieben mit lokaler Erde an energiegeladenen Orten auf der ganzen Welt, zum Beispiel auch auf dem sogenannten Gold-Meridian in Südafrika. Die so extrahierten, formbildenden Strukturen der Oberflächen werden dann im Schweizer Atelier malerisch in mehreren Schritten weiterbearbeitet. Eigentlich ein ähnlicher Prozess, wie ihn immerhin 50 % des weltweit geschürften Goldes durchlaufen: Gewinnung weltweit, Raffinierung in der Schweiz<sup>3</sup>. Doch schürft Barbara Diethelm kein physisches Gold mehr, sondern versucht, den spirituellen Gedankenraum von Gold mediumistisch auszuloten und die Energie dieser Orte minimalinvasiv zu erfassen. Das Gold legt sich dann erst im Raffinierungsprozess im Zürcher Atelier auf

3 Vgl. Arbeit von knowbotiq im 2. Stock.

diese Portale. Gewonnen wurde es nicht mehr in Südafrika, sondern im Labor von Barbara Diethelms Farbmanufaktur (Lascaux). Dort hat sie in fast schon traditionell alchemistischer Manier eine Hightech-Farbe entwickelt, die Gold in seiner vermeintlich unnachahmlichen Farbigkeit sehr nahe kommt.

Wohin also führen diese Tordurchgänge, die nun im Helmhaus seriell gruppiert sind? Sie sind vielleicht Zugänge zum spirituellen Potenzial der von Barbara Diethelm aufgesuchten Orte und eröffnen Wahrnehmungsfelder, die auch über das Sichtbare hinausgehen. Während knowbotiq sich – und uns – im zweiten Stock mittels Satellitenkarten und Computeranimationen ein mögliches Bild von einem Flussgebiet in Kolumbien machen, erlauben Barbara Diethelms Bild-Schirme eine Art geistigen Fernzugriff auf, zum Beispiel, den Gold-Meridian. (Der Begriff des «Portals» selbst lässt schon an Computertechnologie – oder Science-Fiction – denken). Wobei ihre neuesten Bodenarbeiten – monumentale Frottagen – selbst schon wieder Landkarten gleichen (allerdings solchen wie im Text von Jorge Luis Borges, bei der die Karte so genau ist, dass sie gleich gross wird wie das kartografierte Gebiet ...).

Aus Heinrich Eichmanns «Blauer Blume», einem Geschenk des Künstlers an Barbara Diethelm, ist ihre gegenwärtige Installation als Gleichnis und Hommage erwachsen. Heinrich Eichmann wollte mit Blattgold ursprünglich auf dem Wasser tanzendes Sonnenlicht einfangen. Barbara Diethelm ist dem mit den in Venedig entstandenen «Portalen» (auf der Wand Richtung Limmat) und ihrem «neuen Gold» wieder einen Schritt näher gekommen. Auch so schliesst sich ein geistiger Schaltkreis zwischen den Werken – mit Gold als Leitmedium.

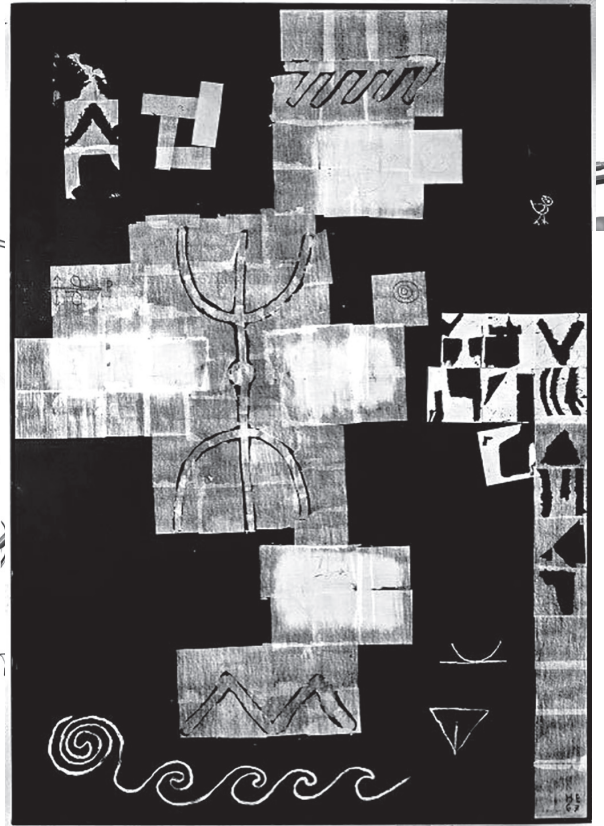
Publikation:

«path of gold – Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann», Verlag Scheidegger & Spiess  
⊙ Buchvernissage am Donnerstag, 24. Februar 2022, 18.30 Uhr  
⊙ Erhältlich am Empfang für Fr. 35.–





Barbara Diethelm\_Portal of Light - Alhambra No. 8\_2018



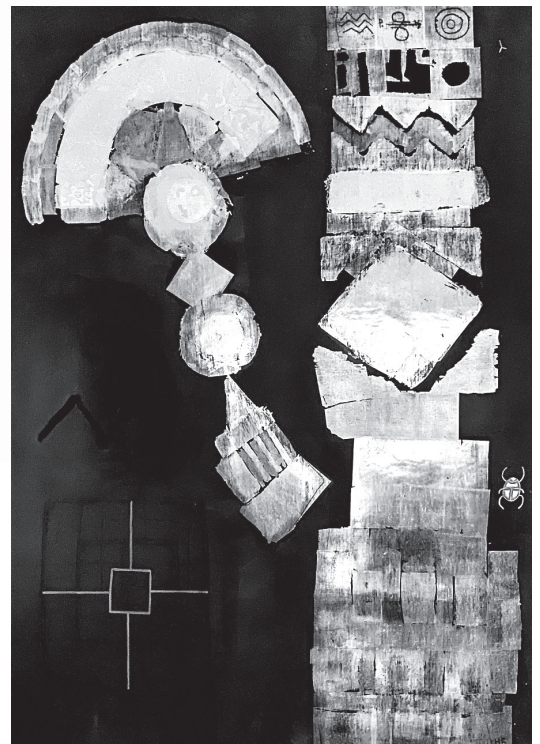
Heinrich Eichmann\_Ohne Titel\_1967

knowbotiq\_The Psychotropic Foil\_2016





knowbotiq\_The Puppets, argumentative displays\_2016



Heinrich Eichmann\_Fliegender Drache\_1967

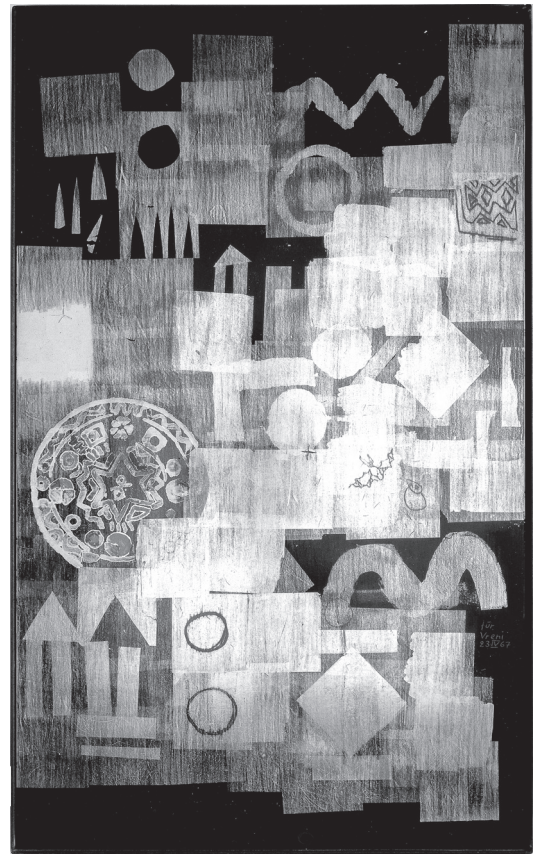
## AUSSTELLUNGSGRAFIK

Gold ist nicht nur ein psychisches Leitmedium, sondern auch ein phys  
 Heinrich Eichmanns zum Beispiel würden wohl sehr effizient Strom le  
 und für die Ausstellungsgrafik mit einem vergleichbaren, aber viel gü  
 haben – Grafit, wie er auch in unseren Bleistiften enthalten ist. Versch  
 Leiterplatten mit Schaltkreisen umfunktionieren. Tutorials dazu find  
 Social Media.



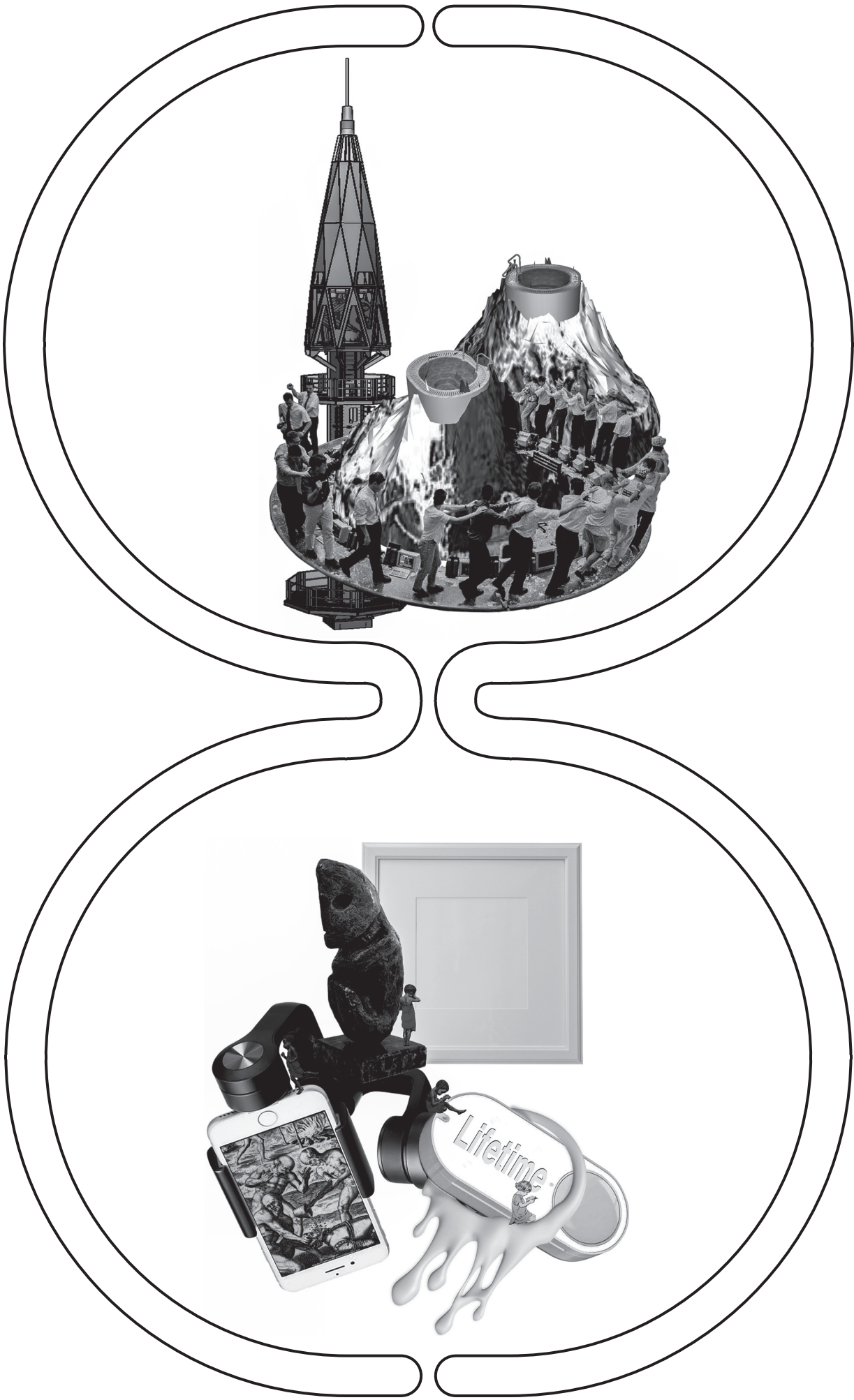


Barbara Diethelm\_Portals of Light – Golden Meridian No. 5\_2019/2021

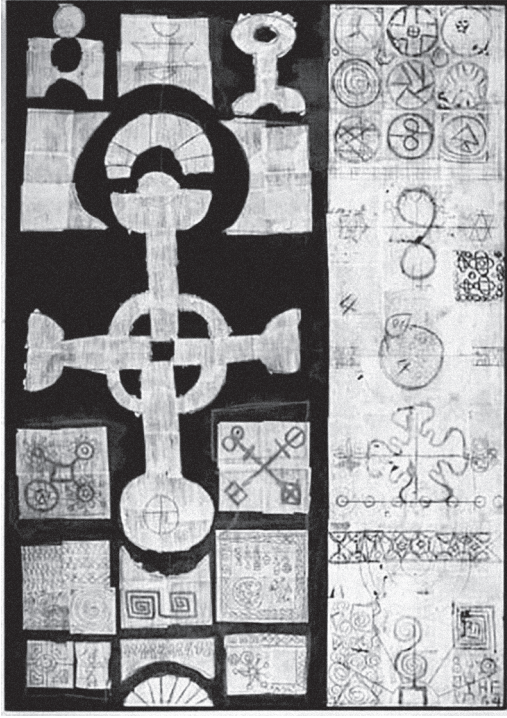


Heinrich Eichmann\_ Ohne Titel\_1967

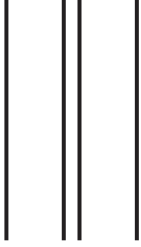
ysisches – zum Beispiel in elektronischen Geräten. Die Bilder  
leiten. Die Grafikerin Ann Kern hat diesen Gedanken aufgenommen  
günstigeren Leitmedium gearbeitet, das auch alle in der Tasche  
chiedene Elemente der Ausstellungsgrafik lassen sich zu einfachen  
nden sich im Foyer 1. Stock, auf [www.helmhaus.org](http://www.helmhaus.org) und unseren







Heinrich Eichmann\_Heraldik\_1964

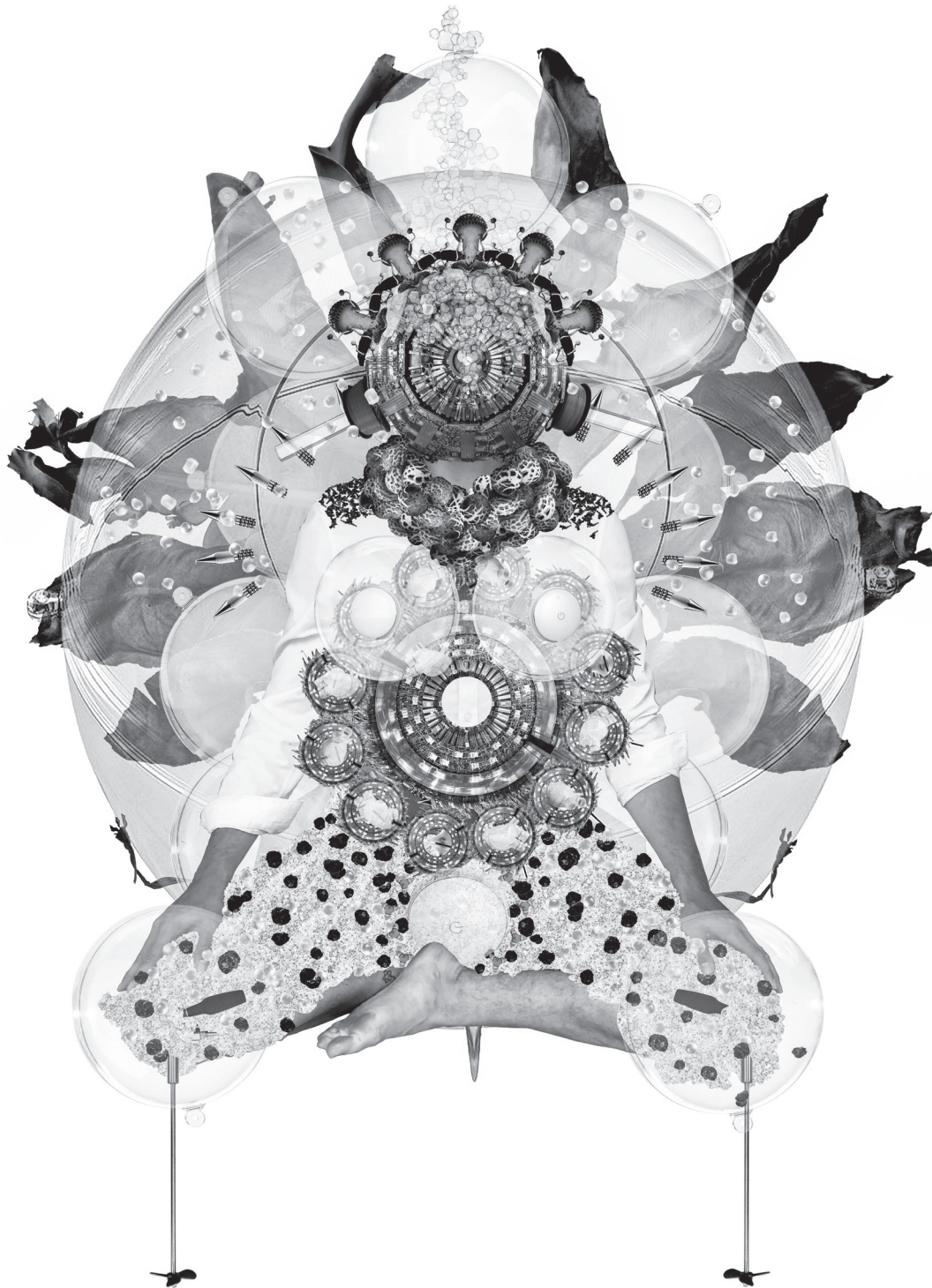


Heinrich Eichmann\_Im Garten\_1966



Barbara Diethelm\_Portals of Light - Venice No. 7\_2019





knowbotiq\_The Molecular Ghost 2\_2017



**knowbotiq**

(Yvonne Wilhelm, Christian Huebler)  
Foyer und Räume 4, 5 und 6

Beim Thema Gold prallen divergente Welten aufeinander. Künstlerische in dieser Ausstellung. Geografische im Allgemeinen. Und die Schweiz ist dabei eine eigene vierteilig kleine Welt: Rund 50 % des weltweit, teils unter prekärsten Bedingungen abgebauten Goldes werden in diskreten Raffinerien in der Schweiz verarbeitet. Im Werkkomplex «Swiss Psychotropic Gold», der sich schon mehrfach in verschiedenen Aggregatzuständen manifestiert hat, in diesem Fall als dreifache Videoprojektion, als psychoaktive Installation und als Buch, fabulieren knowbotiq über diese Einverleibung in unser aller Roh-Stoffwechsel. Die Videoarbeit im Raum 4 bringt – eigentlich nicht unähnlich der symbolbefrachteten Malerei Heinrich Eichmanns im ersten Stock – mittels digitaler Symbolik und Found Footage die Welten zusammen, in denen Gold unter Einsatz des Lebens abgebaut wird und in denen es unter Geheimhaltung zu Goldbarren, derivativen Börsenprodukten, Bestandteilen von Hightech-Technologien oder zu libidinösen Wellnessprodukten transformiert wird. Die Arbeit taucht ein in Gold- und Quecksilberamalgame – Quecksilber wird verwendet, um Gold aus Gestein zu waschen – und taucht auf in einer fiktiven psychotropen Raffinerie zur Heilung des kollektiven Unterbewusstes des Goldes.

knowbotiq haben den Wiederhall des Aufeinanderprallens der Welten auch an der eigenen Arbeit gespürt – und versucht, sich aktiv diesen postkolonialen Echos der Verflechtung der divergenten Welten zu stellen. Eine Einladung der Stiftung Más Arte Más Acción nach Kolumbien, ins Gebiet eines wegen des Goldabbaus von Quecksilber schwerstbelasteten Flusses, des Río Atrato, hat das Duo, wenn auch zögerlich,

angenommen. Die Auseinandersetzung und die Recherchen haben mehr Fragen als Antworten erzeugt. Wie können privilegierte, westlich geprägte Künstler:innen aus der Schweiz Positionierungen an verschiedenen Orten in diesem gierigen, global gespeisten Verdauungsprozess des Goldes einnehmen? Wie können in sensiblen Umgebungen und Versammlungen Verantwortungen, Antworten und Solidaritäten artikuliert werden?

knowbotiq reflektieren aus diesem Dilemma heraus in einer neuen Arbeit digitale Fernzugriffstechnologien, sogenannte Remote-Sensing-Technologien: hochauflösende Satelliten- und Sensoraufnahmen, die «diskrete» Interventionen, zum Beispiel am Río Atrato, erlauben, ohne sich physisch an den betreffenden Ort zu begeben (Barbara Diethelm verwendet dafür im 1. Stock die Fernzugriffstechnologie Malerei). Doch was vermögen uns solche Aufnahmen, die meist die Basis für ökonomische und politische Entscheidungen bilden, tatsächlich zu zeigen? Als weitere mögliche Lösung für ihre unmögliche Situation haben knowbotiq eine Gruppe von kolumbianischen Künstlerinnen, Anthropologinnen und Musikerinnen eingeladen, die aktuell am Río Atrato, in Bogotá, Cali, Berlin und im Tessin leben, in einem eigenen Ausstellungsraum stimmliche und klangliche Anrufungen, Erzählungen und Affizierungen zu Quecksilber-, Gold- und Wasserkörpern des Flusses zu erfinden. Wie aber können wir sicher sein, dass nicht auch diese weltweit «geminteten» Stimmen irgendwie fürs Helmhaus raffiniert wurden? Wir können es nicht, genauso wenig, wie wir fertig raffiniertem Gold ansehen können, woher es kommt oder unter welchen Bedingungen es geschürft wurde.

Die Arbeiten von knowbotiq schlagen vor, Techniken der Goldraffinerie, des White Cube und des Remote Sensing als verwandte Technologien der Reinigung, der Neutralisierung und vielleicht auch der Glücksproduktion zu lesen. Wir können dem raffinierten, 99,9 % reinen Gold, dem auratischen Kunstwerk und der normierten Hightech-Landschafts-

aufnahme nicht mehr ansehen, woher sie kommen, oder unter welchen Bedingungen sie produziert wurden. Aber wir können, zum Beispiel bei der Goldproduktion, die Verschmutzungen, die beim Raffinierungsprozess herausgeschwitzt werden, wieder sichtbar machen: knowbotiq haben von einer Goldraffinerie im Tessin solche Schlacke (die wieder an Heinrich Eichmanns «Dreck» erinnern mag) zur Verfügung gestellt bekommen und sie in alchemistisch anmutende Glasskulpturen eingebracht (Raum 6). Für Diskretion sorgen dabei Vorhänge, die knowbotiq mit digitalen Objekten von sexuellen und überwachenden Sensortechnologien bedruckt haben. Und hat die Ausstellung mit Heinrich Eichmanns «Wacher» begonnen, endet sie hier mit drei wachenden «Ghosts» an den Wänden. Auch sie Amalgame aus Objektrepräsentationen der Hightech-Industrie und organischen Teilen, die eine quasi-schamanistische Techno-Aura aufrufen. (In fast allen abgebildeten Technologien sind elementares Gold und Quecksilber verarbeitet.) Es soll in Zürich einige Menschen geben, die auf Goldbarren sitzend meditieren, um die Energie dieses edelsten aller Metalle zur Reinigung in ihre Körper aufzunehmen.

Publikation:

«Swiss Psychotropic Gold», Christoph Merian Verlag

© Buchpräsentation am Donnerstag, 7. April 2022, 18.30 Uhr

© Erhältlich am Empfang für Fr. 27.–

## VERANSTALTUNGEN

Diverse Veranstaltungen vertiefen Aspekte der künstlerischen Arbeiten. Heinrich Eichmanns Werke werden in diversen Führungen und im Rahmen der Vernissage der Publikation «path of gold – Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann» diskutiert. Barbara Diethelm bietet zudem meditative Rundgänge in der Ausstellung an. Und knowbotiq stellen ihre umfangreiche Publikation «Swiss Psychotropic Gold» an einem Abend in verschiedenen Aggregatzuständen vor. Der Fotograf Christoph Oeschger schliesslich liefert einen Zwischenbericht zu seinem fotografischen Langzeitprojekt zum Thema Goldgewinnung und -handel.

In den gewohnten Veranstaltungsreihen des Helmhaus – der 5-Uhr-These und dem Crashkurs – wird die Körperlichkeit von Gold verhandelt und die Abstraktheit des Sprechens über zeitgenössische Kunst minimiert.

---

**Do, 24. Februar 2022, 18.30 Uhr**

**Buchvernissage «path of gold – Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann», Verlag Scheidegger & Spiess**

**Gespräch mit Barbara Diethelm und Buchautor**

**Guido Magnaguagno, Screening eines Filmporträts von Heinrich Eichmann**

**Di, 1. März 2022, 17.30 Uhr**

**Di, 5. April 2022, 17.30 Uhr**

**Crashkurs**

**«Wie bitte, zeitgenössische Kunst?» Kennst Du das Gefühl, beim Eröffnungsgeplauder nur kopfnickend dabeizustehen, weil Du vergessen hast, all die kunstspezifischen Begriffe zu googeln? Da hilft nur unser Crashkurs, in dem Fachbegriffe und Theorien anhand ausgewählter Werke erläutert werden.**



**Mi, 9. März 2022, 17 Uhr**

**5-Uhr-These**

**«Gold muss nicht physisch sein»**

**Jürg R. Conzett, Gründer des Zürcher Money Museum,  
im Gespräch mit Daniel Morgenthaler**

**Do, 24. März 2022, 18.30 Uhr**

**So, 3. April 2022, 11.30 Uhr**

**Meditative Rundgänge durch die Ausstellung  
mit Barbara Diethelm**

**Do, 31. März 2022, 18.30 Uhr**

**«Au»**

**Ein Zwischenbericht des Fotografen Christoph Oeschger  
über sein Langzeitprojekt zu Gold**

**Do, 7. April 2022, 18.30 Uhr**

**Listening Sessions und Buchpräsentation**

**«Swiss Psychotropic Gold»**

◦ **Molecular Gold**

◦ **Gold-Mercury Amalgams**

◦ **Alchemic Desires**

**Guests: Füsün Türetken and Sound Artists, tbd**

**FÜHRUNGEN UND AUSTAUSCH VON EINDRÜCKEN**

◦ **Do, 17. Februar 2022, 18.30 Uhr mit Daniel Morgenthaler  
(mit Übersetzung in Gebärdensprache / DSGS)**

◦ **So, 20. Februar 2022, 11.30 Uhr mit Arathy Pathmanathan**

◦ **So, 27. Februar 2022, 11.30 Uhr mit Lua Leirner  
(in Gebärdensprache / DSGS)**

◦ **So, 6. März 2022, 11.30 Uhr mit Cornelius Krell**

◦ **Do, 17. März 2022, 18.30 Uhr mit Arathy Pathmanathan**

◦ **So, 10. April 2022, 11.30 Uhr mit Cornelius Krell**

## **IMPRESSUM**

**Dieses Ausstellungsheft erscheint anlässlich der Ausstellung «GOLD – Mining the Unconscious / Leitmedium ins Unbewusste», Helmhaus Zürich, 11. Februar bis 10. April 2022.**

**Barbara Diethelm, Heinrich Eichmann, knowbotiq**

**Design: Ann Kern**

**Texte: Daniel Morgenthaler**

**Korrekturat: Franz Scherer**

**Produktion: DAZ Druckerei Albisrieden AG**

**ISBN 978-3-906396-87-3**

**© Helmhaus Zürich, 2022**

## **AUSSTELLUNG**

**Helmhaus Zürich, Präsidialdepartement der Stadt Zürich**

**Leitung: Simon Maurer**

**Kurator dieser Ausstellung: Daniel Morgenthaler**

**Ausstellungsmanagement: Christoph Eisenring,  
Fanny Frey, Nathalie Killias**

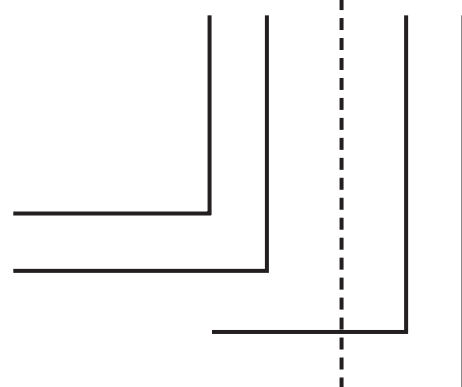
**Technik: Sarai Aron, Andreas Kalbermatten, Robert Steiner**

**Kunstvermittlung: Nathalie Killias, Cornelius Krell,  
Lua Leirner, Arathy Pathmanathan**

**Empfang: Nicolas Berset, Cornelius Krell, Marco Lüdi,  
Carol May, Nora Schmidt**

**Für Informationen zur Barrierefreiheit des Helmhaus Zürich  
sowie der Ausstellung:**

- besuchen Sie bitte unsere Website [www.helmhaus.org](http://www.helmhaus.org),**
- rufen Sie an auf 044 415 56 77**
- oder schreiben Sie an [info@helmhaus.org](mailto:info@helmhaus.org)**





Limmatquai 31  
8001 Zürich  
044 415 56 77  
[www.helmhaus.org](http://www.helmhaus.org)  
[facebook.com/helmhauszuerich](https://facebook.com/helmhauszuerich)  
Instagram: @helmhaus\_zuerich



Eine Kulturinstitution  
der Stadt Zürich